

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Ernst Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1867, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Wenn Abboten von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Befehlsgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärtig 25 Pf., im Reklameteil 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Gewerger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 98.

Magdeburg, Dienstag den 28. April 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Der Reichstag.

Am 28. April tritt der Reichstag wieder zusammen, um den Etat fertigzustellen und womöglich auch noch einige kleinere Gesetzentwürfe zu erledigen. Man kann nicht sagen, daß sein Zusammentritt mit übermäßig großer Spannung erwartet wird. Nachdem die bürgerlichen Mittelparteien in der Zabernangelegenheit ihre Schwäche offenbart haben, sind die Hoffnungen, die man im Volk auf den Reichstag als Ganzes setzt, vielfach bis auf den Nullpunkt herabgesunken. Die Affäre, die so lange die Öffentlichkeit in Atem hielt, ist jetzt wirklich erledigt, nachdem das Parlament Zug um Zug vor dem Militarabolutismus zurückgewichen ist. Nicht nur blieb das berühmte Mißtrauensvotum vom 4. Dezember ohne jede Folgen. Nicht nur der Verzicht ist gescheitert, die Frage des militärischen Waffengebrauchs rechtsrechtlich zu regeln, selbst der beabsichtigte Antrag, der sich in einem nationalliberalen Antrag verdichtete, die Regierung möge dem Reichstag von den Ergebnissen der angeordneten „Nachprüfung“ offiziell Kenntnis geben, hat keine Erfüllung gefunden. Auch dieser sachlich bedeutungslose „Flaggenfall“ wurde dem Reichstag verweigert. Das Entscheidende der ganzen Frage ist aber nicht, was in der neuen Verordnung drinsteht und was nicht in ihr drinsteht, das Entscheidende ist, wer die Grenzen festzusetzen hat, die dem Militär in seinem Verhältnis zur Zivilbevölkerung gesetzt sind. Der Militarabolutismus kann die Normen, die er für sich selber aufstellt, nach Belieben auslegen oder auch, wenn er sie unzureichend findet, durch andre ersetzen. Dem Reichstag aber, der das Geld für Pulver und Blei bewilligt, ist erfolgreich das Recht verweigert worden, zu bestimmen, unter welchen Umständen die von ihm bewilligten Machtmittel gegen Teile des deutschen Volkes selbst angewendet werden dürfen. Eine grundlegende Frage der Verfassung ist damit zugunsten der Volksvertretung entschieden.

Die bürgerlichen Parteien sind mit dieser Entscheidung zufrieden, und die Sozialdemokratie steht mit der Kritik an ihr so ziemlich allein. Wenn auch diese Kritik sicher die Zustimmung weiter Kreise, über die sozialdemokratische Parteienhändlerchaft hinaus, finden wird, so kann sie doch notgedrungen nichts anderes mehr als eine Nach- und Grabrede sein. Doch die Bedeutung eines Parlaments besteht in der Hauptsache nicht darin, Betrachtungen über Vergangenes anzustellen, sondern durch Mehrheitswillen Entscheidungen zu treffen, in die Zukunft hinein zu wirken.

Da ist es nun gerade wieder der unglückliche Ausgang der Zabernaffäre, der innerhalb wie außerhalb des Hauses lähmend auf alle Hoffnungen wirken muß. Wohl wird es bei der Beratung des Kolonial- wie des Militär-etats an neuen Erregungstoffen nicht fehlen, aber wer erwartet, daß durch Reden oder Beschlüsse des Reichstags große Wendungen in der Politik herbeigeführt, eingewurzelte Mißstände energisch beseitigt, verantwortliche Personen aus ihren Stellungen entfernt werden könnten? Die parlamentarische Kritik ist deswegen noch nicht unfruchtbar, aber sie gleicht dem steten Tropfen, der den Stein höhlt. Sie hat durch die zähe Energie, mit der sie von sozialdemokratischer Seite betrieben wird, sicher schon manches Gute gewirkt. Diese Einwirkung vollzieht sich ganz allmählich und fast unmerklich, und noch immer ist der Reichstag dem Volke jede entscheidende, weithin sichtbare Tat der Reinigung und Besserung schuldig geblieben. Der Beschluß vom 4. Dezember schien ein Anlauf zu einer solchen Tat zu sein, aber er geriet nicht über eine Seite hinaus, die nachträglich, da alle weiteren Folgen ausblieben, nur noch lächerlich wirkt. Kommt es zu neuen parlamentarischen Kämpfen, so wird die Regierung mit gestärktem Machtbewußtsein in sie eintreten: sie hat ja keinen Grund, den Reichstag ernster zu nehmen, als er sich selber nimmt. Sie weiß aus den Erfahrungen einer bald halbjährhundertlangen parlamentarischen Geschichte, was es mit solchen Kämpfen auf sich hat: es ist ein schöner Wärm und nachher ist es auch noch so.

Außer dem Etat liegt dem Reichstag noch ein ganzer Haufen von Regierungsentwürfen vor. Vieles, aber nicht viel! Was da an Paragraphenmaterial angehäuft ist, bietet Stoff zu parlamentarischen Beratungen für die nächsten drei Jahre und darüber hinaus. Da ist die Novelle zur Besoldungsordnung, das Gesetz über die Unterstützung der Altpensionäre, der Entwurf über die Pensionen, über die Getreidestatistik, das Sozialkassengesetz, das Schanksteuer-Gesetz, die Gesetze über Reichsdampferverbindungen, über die Disziplinargerichte gegen Reichsbeamte, den Kolonialgerichtshof, den Luftverkehr, Gaslieferer, Wanderlager, Jugend-

gerichte, Zeugengebühren, Gastwirtsgewerbe, Kino, Kali, Petroleum! Dazu Sonntagsruhe, Konkurrenzklause, Militärstrafgesetz!

Und will sich nimmer erschöpfen und leeren. Der Reichstag kann, wie jeder vernünftige Mensch einsehen, von diesem Pensum höchstens noch das eine oder das andre Stück erledigen, dessen Verabschiedung besonders dringend ist. Darüber werden Vereinbarungen zwischen den Parteien und der Regierung zu treffen sein. Alles andre kann er nur in seinen Kommissionen zu späterer Beschlußfassung vorbereiten. Wird der Reichstag aber, wie von mancher Seite vorausgesetzt wird, über den Sommer nicht vertagt, sondern gelöst, dann sind alle Vorarbeiten für die Räte gewesen, dann heißt es im nächsten Herbst, alles wieder von vorn anfangen. Würde die Regierung so handeln, so könnte man nicht glauben, daß es ihr mit der gesetzgeberischen Arbeit überhaupt noch Ernst ist. Alles würde einer imperatorischen Geistes des Absolutismus geopfert werden.

Merkt man sich die Musterkarte der bürokratischen Gesetzmacherei, so findet man nicht allzuviel darin, dessen Verändern man beklagen dürfte. Die paar Gecke, die wirklich Gutes stiften können — wie die Besoldungsordnung, die Konkurrenzklause, das Sonntagsruhegesetz, die Reform des Militärstrafgesetzes —, drohen ohnehin an den reaktionären Widerständen zu scheitern, die sich allen notwendigen Besserungsversuchen entgegenstellen. Wenn der Reichstag in die Sommerferien geht, wird er wahrscheinlich kein einziges Gesetz beschließen haben, das den Interessen der großen Volksmassen dient und ihren Beifall finden könnte.

Eine mittelmäßige Regierung macht ängstlich darüber, daß der Reichstag keine allzu starke Initiative entwickle, und den bürgerlichen Parteien fehlt jeder Wille zu bedeutenden positiven Leistungen. Den Rest besorgt dann die Sommerferne, bis der Strom der parlamentarischen Schöpferkraft ein trübes Wasserlein im Sande verrinnt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 27. April 1914.

Preussischer Streikpostenerlaß.

Das preussische Ministerium des Innern läßt offiziös mitteilen, daß die Meldung von einer zum 1. Juli in Kraft tretenden Streikpostenverordnung irrig sei:

Die vor mehreren Tagen von der Tagespresse gebrachte Nachricht, derzufolge vom preussischen Ministerium des Innern darauf hingewirkt worden sei, daß am 1. Juli für sämtliche preussischen Provinzen gleichlautende Polizeiverordnungen über die praktische Handhabung des Arbeitswilligenschutzes bei Ausstandsbewegungen in Kraft treten, ist nicht zutreffend. Ebensovornig ist es richtig, daß allgemeine Oberpräsidialverordnungen solcher Art in der Rheinprovinz erst jetzt ergangen seien. Vielmehr haben solche Polizeiverordnungen, die probeweise erlassen waren, in Westfalen und Rheinland längst bestanden und sind bei den weiteren Maßnahmen der Staatsregierung als Muster benutzt worden. Irgendwelche neuen Schritte zur praktischen Handhabung des Arbeitswilligenschutzes sind seitdem nicht erfolgt. Vielmehr war bereits Anfang Februar, wie der Minister des Innern Dr. v. Dallwitz im Abgeordnetenhaus bei Stellungnahme zu dem nationalliberalen Antrag von Strauß mitgeteilt hat, befehlige Durchführung der an alle Oberpräsidenten ergangenen Verfügung wegen Wänderung der in ihren Bezirken bestehenden Polizeiverordnungen das Erforderliche veranlaßt. Gemäß der Verfügung ist für eine angemessene Instruktion der Polizei-Exekutivbeamten durch die vorgeordneten Dienststellen Sorge zu tragen, damit von der erweiterten Polizeibehörde auch ein angemessener Gebrauch gemacht werde. Des weitern hat der Minister damals bereits betont, daß bei Streikbewegungen von erheblicher Wichtigkeit dafür Sorge getragen wird, daß regelmäßig, wenn irgendwo der Eindruck hervortritt, daß nicht in genügendem Maße für den Schutz der Arbeitswilligen gesorgt ist, von der Zentralstelle aus darauf hingewirkt wird, daß nach dieser Richtung hin die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden.

Aus dieser „Berichtigung“ geht hervor, daß die Streikpostenverordnung also schon Anfang Februar ergangen ist. Darauf aber kommt es allein an, ob eine solche Verordnung überhaupt besteht. Wie in einem Schlußsatz zugegeben wird, treten hier und da die neuen Polizeivorkrisen, die auf Grund der Ministerialverordnung zustande kamen, am 1. Juli in Kraft, und dadurch findet auch der mehr formale Teil der Meldung seine teilweise Begründung. Wenn an dieser „Berichtigung“ noch etwas Bedenkenswertes übrigbleibt, so ist es die Versicherung, daß

die preussische Regierung schon im Februar den Kampf gegen die Arbeiterorganisationen aufnahm. Preußen in der Welt der Reaktion immer voran! —

Arbeitslose gegen Arbeitslose.

In Bayern bereiten sich Ereignisse vor, die das politische Interesse des schaffenden Volkes im ganzen Reich aufs stärkste beanspruchen.

Es ist schon gemeldet worden, daß der Ausschuß des bayerischen Reichsrats, der ersten Kammer, die von der Abgeordnetenversammlung genehmigte Regierungsvorlage über den staatlichen Zuschuß zur gemeindlichen Arbeitslosenversicherung mit 8 gegen 3 Stimmen abgelehnt hat. Man hat allerdings nicht den Mut gehabt, die geringfügige Summe von 75 000 Mark, die zu diesem Zwecke vorgelesen ist, ganz zu streichen, aber man will sie zu Zwecken „allgemeiner“ Arbeitslosenfürsorge verwenden, d. h. man will unter allen Umständen verhindern, daß der Staat der kommunalen Arbeitslosenversicherung irgendeine materielle Förderung zuteil werden läßt.

Die Arbeitslosen von oben, denen aus ihren Gütern und Unternehmungen gewaltige Einkünfte zufließen, ohne daß sie dazu einen Finger zu rühren brauchen, gönnen den Arbeitslosen von unten nicht einmal das armselige Stück Brot, das ihnen die Regierung Hertling im Einverständnis mit der Krone und der Abgeordnetenversammlung gewähren will.

Am 28. Juli v. J. richtete der damalige Prinzregent, jetzige König Ludwig von Bayern, an den Minister des Innern, Freiherrn von Soden, folgende Handschreiben:

Mit lebhaftem Bedauern habe ich Ihrem Bericht entnommen, daß die mir von verschiedenen Seiten zugegangenen Mitteilungen über die herrschende Arbeitslosigkeit leider zutreffend sind. Ich habe aus dem Bericht aber auch mit Befriedigung ersehen, daß bereits Anordnungen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit getroffen sind, und daß sonstige Maßnahmen, darunter die vielerörterte Arbeitslosenversicherung in den Kreis der Ermäßigungen gezogen worden sind. Durchdrungen von der Wichtigkeit der Sache und von dem Wunsch nach runder Abhilfe beauftrage ich Sie, der Arbeitslosenfrage auch ferner helle Aufmerksamkeit zuzuwenden, alle geeigneten Maßnahmen im Benehmen mit den übrigen beteiligten Staatsministerien einzuleiten und mir von Zeit zu Zeit weiteren Bericht zu erstatten.

Am 21. Oktober kündigte Freiherr von Soden in der Abgeordnetenversammlung den seither eingebrachten und angenommenen Entwurf an. Er erinnerte an die von seinem Vorgänger von Brettreich ausgearbeiteten Musterfakungen für die Errichtung kommunaler Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit. Auf dieser Grundlage habe Kaiserlautern im Jahre 1912 die Arbeitslosenversicherung eingeführt, und neuerdings hätten sich auch München, Nürnberg und Ludwigshafen in gleichem Sinn entschieden; die beiden ersten allerdings nur unter der Bedingung einer staatlichen Zuschußleistung. Solche Zuschüsse in Aussicht zu nehmen sei die Regierung ungeneigt der ungenügenden Finanzlage bereit.

Die am 10. Dezember eingebrachte Vorlage entwarf die insofern, als sie nur 75 000 Mark für Zuschüsse an diejenigen Gemeinden forderte, die die Arbeitslosenversicherung einführen. Sie erreichte nur ein Viertel des Betrags, den ein so ausgezeichnete Kenner der Materie wie der Genosse Timm in der Kammerdebatte als unumgänglich notwendig bezeichnet hatte. Immerhin war die Vorlage und ihre im März d. J. erfolgte Annahme von grundsätzlicher Bedeutung, da der Anspruch der sozialpolitisch fortstrebenden Gemeinden auf staatliche Unterstützung damit anerkannt wurde.

Gerade diese grundsätzliche Anerkennung ist es, die bei den Herrenmännern der bayerischen Reichsratskammer auf die stärksten Bedenken stößt. 75 000 Mark sind natürlich eine Lappalie, die man unter Umständen in einer Nacht am Spießeln verlieren kann. Die Regierung mag den Betrag behalten und damit machen was sie will, nur soll ihr verboten werden, diese geringe Summe zur Förderung der kommunalen Arbeitslosenversicherung zu verwenden, die nun einmal den feudalen Herrschaften ein Dorn im Auge ist.

Die vornehmen Arbeitslosen, die sich sonst gegenüber der Sozialdemokratie als die Beschützer des Thrones aufspielen, revoltieren gegen die Krone. Sie, die von der Autorität der Regierung in Worten nicht genug Aufsehen machen können, wollen die Regierung auf das unheilvollste bloßstellen. Und selbstverständlich scheuen sie sich auch nicht, sich in Gegensatz zu dem Volkswillen zu stellen, der in dem Mehrheitsbeschlusse der Abgeordnetenversammlung zum Ausdruck gelangt ist.

Und all das, weil der Staat doch nicht ganz untätig zusehen will, wie seine arbeitslosen Bürger mifftam ihren Familien in den Großstädten darben. All das, um eine Maßnahme zu verhindern, die immer noch viel zu kleinlich und engherzig ist, um als wahrhaft deutlich in gutem Sinne

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 98.

Magdeburg, Dienstag den 28. April 1914.

25. Jahrgang.

Wahlkampf in Stendal-Osterburg

Wem nützt der Schutz Zoll?

Die Anhänger der Schutzpolitik werden hierdurch zur Debatte eingeladen! So hieß es in der Einladung zu einer Versammlung, die am Sonnabend den 25. April im „Saugarten“ in Stendal stattfand. Circa 900 Personen, darunter viele Anhänger der bürgerlichen Parteien, hatten sich eingefunden, um den zu erwartenden interessanten Auseinandersetzungen beizuwohnen. Wer aber nicht erschien, waren die Befürworter des Schutzzolls, die den Wahlkampf auf die Melodie einstellten: eine Mauer um uns errichten!

Genosse Brandenburg wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß es in diesem Wahlkampf mehr denn je notwendig sei, Licht über das Wesen der Zölle zu verbreiten, weil beide gegnerische Kandidaten bei der Bevölkerung verstanden, mit ihrer Zollfreundschaft im trüben zu fischen.

Der Redner des Abends, Genosse H. Wolfendörfer (Berlin), der ein sehr guter Kenner unserer gesamten Wirtschaftslage ist, hatte es sich zur Aufgabe gestellt, den Anwesenden die Wirkungen der sogenannten Schutzpolitik für Angestellte, Arbeiter, Beamte und Kleinbesitzer vor Augen zu führen. Eingangs seiner Ausführungen beleuchtet Redner mit wenigen Sätzen das politische Wesen der Sozialdemokratie, die als Vertreterin aller Vertretenen den anderen Parteien strikte gegenübersteht. Besitz und Ausbeutung fremder Arbeitskraft sind in unsern Gegnern bei diesem Wahlkampf vorläufig.

Sowohl Konservative wie Nationalliberale

sind Gegner der Sozialpolitik, weil sie die deutsche Industrie angeblich die gleichen Nachteile bringe wie der Freihandel. Sie verringere die Konkurrenzfähigkeit. In freihandelnden Bezirken wird der Widerstand dieser Ansichten durchgesetzt und gleichzeitig der Beweis erbracht, daß der deutsche Arbeiter einer noch weit umfangreicheren sozialen Fürsorge bedarf. England hat den Beweis erbracht, daß die Industrie trotz Handelsfreiheit und guter sozialer Fürsorge sehr wohl konkurrenzfähig bleiben kann. Kein Land hat eine derartig weitgehende Arbeitslosenfürsorge eingerichtet wie England. Deutschland hat kein Geld hierfür. Man stellt die Zuschüsse des Reiches und die Beiträge der Unternehmer als Riesensummen hin, vermeidet es aber geistlich, jene Summen zu erwähnen, die der Erwerbstätige selbst einbringen muß und denen gegenüber sich die Gegenleistungen, z. B. bei der Witwen- und Waisenfürsorge, wie Almosen ausnehmen. Was der Erwerbstätige geben muß, steht im krassen Widerspruch zum Empfangenen. Auch das System der indirekten Steuern zeigt, wie weit die „Sorge“ für den Minderbemittelten geht. Man scheut sich nicht, den Allerärmsten die allergrößten Lasten aufzuliegen, was sich bei einer Gegenüberstellung der Millionenentnahmen mit den Einkommen der Arbeiter treffend zeigt. So wird es Krupp v. Pöhlen-Halbach und den andern Millionären niemals einfallen, 20 000 mal so viel Salz zu konsumieren wie ein Arbeiter, weil sein Einkommen um so viel mal höher ist. Den Luxus besteuert man dagegen nicht, weil bezahlte Steuern nichts einbringen. Nur die Verbrauchsartikel der Masse sind dankbare Objekte. Das war schon Bismarcksche Staatsweisheit.

Nach diesen Streiflichtern auf die Reichspolitik geht Redner zur Klärung der Schutzpolitik über. Die Schutzzölle sollen fremde Produkte vom heimischen Markt fernhalten. Sie haben aber nicht nur diese Wirkung, sondern sie sind ein Mittel zur Ausbeutung der Massen.

Es verteuern auch das einheimische Produkt. Das soll im Interesse der notleidenden Landwirtschaft geschehen. Wir sind die letzten, die behaupten, daß auf dem Lande Not herrscht. Landarbeiter und Kleinbauern sind es, die davon betroffen werden. Aber gerade diesen bringen die Zölle keinen Vorteil, im Gegenteil, die größten Schäden haben den größten Nutzen.

Deutschland war noch seiner Grundrunds freihändlerisch. Die Landwirtschaft war auf die Ausfuhr angewiesen. In Industriezweigen hatten die Agrarier kein Interesse, weil sie selber davon betroffen wurden. Das Handelsverbot der Steuern und Zölle blieb bis Ende der 70er Jahre erfolglos. Nur diese Zeit merkten die führenden Agrarier, daß die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten die Ausfuhr überwiegt. Nun waren sie bereit, sich und der Industrie auf Kosten der Allgemeinheit Zollschutz zu gewähren. Durch das Sozialengesetz hatte man die Arbeiter wehrlos gemacht; man konnte ungehindert an ihre Ausbeutung gehen.

Alle Redereien über den Aufschwung der Industrie unter dem Zollschutz sind unklar. Das wirkliche Zusammenbrechen wichtiger Erzeugnisse mit der Einführung der Zölle mag diesen Ansichten erwidern. So gab z. B. die Möglichkeit, aus phosphorhaltigen Erzen phosphorreiches Eisen herzustellen, den Grund zu dem gewaltigen Anwachsen der deutschen Schwermetallindustrie. Aber nach der eingeführten Eisenzoll für das Schweden. Auch die Ausbeutung war nicht durch den Schutz von Adlen aufzuhalten, im Gegenteil schickten die Auswanderergruppen in den ersten Jahren nach der Zollvereinbarung gewinnlos in die Höhe. Sie sind erst später aus ganz anderen Ursachen gefallen.

Als die amerikanische Landwirtschaft durch die umfangreiche Schutzpolitik ihres Gegners von der deutschen Zollkonkurrenz befreit wurde, ging man dazu über, durch mehrere Mittel die vom deutschen Markt abzudrängen. Jetzt kommt man auf das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch.

Hierdurch gab man den amerikanischen Schweinezüchtern in Amerika, die um 1880 fast zerstückelt waren, neue Hoffnung.

Die deutsche Zollgesetzgebung fand entsprechende Antwort, zum Nachteil der deutschen Industrie. Das zwang Capri 1892 zum Abschluß der Handelsverträge. Dem hiergegen eingeleiteten Kampfe der Agrarier wagte die Regierung aber nicht zu trotzen, sie gab in allen Stücken nach. Der Identitätsnachweis wurde aufgehoben, das heißt: auf alles ausgeführte Getreide wurde der Zoll erhebt. Der Viehschutz durch die Seuchengesetze wurde eingeführt. Der Kampf galt aber nicht den Seuchen, sondern den niedrigen Viehpreisen. Daß diese Behauptung richtig ist, beweist das Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche nach Einführung der Schutzgesetze. 1902 schuf man den neuen Zolltarif mit den Bestimmungen über die Mindestpreise der Zölle. Gleichzeitig entließ man durch die Einführung der Einuhrschneide den heimischen Getreidemarkt. Die Kleinfischzölle sollten der deutschen Viehzucht einen Aufschwung geben. 1906 traten sie in Kraft. Wegen der Viehzählung von 1907 waren bis 1912 die Minder um circa 580 000, die Schafe noch weit stärker zurückgegangen. Das war der Erfolg. Und die Kleinfischzölle sind heute zu einer ständigen Erhöhung geworden.

Wer hat nun den

Nutzen von dieser Politik?

Die Marktpreise der Güter sind per capita gesunken. Das beweist, daß der ganze Gewinn auf Grund der Zölle kapitalisiert wurde. Die Grundrente stieg. Jeder Ackerbauer oder Bauer muß jetzt 50 Mark, die er früher für Pacht oder Zinsen gab, heute 60 Mark zahlen. Den vollen Gewinn haben nur die großen Güter, die fiktivkommissarisch gebunden sind. Dagegen zahlen die deutschen Brot- und Fleischverbraucher die Erhöhung der Grundrente. Die rechnerische Erhöhung, die das Nominalvermögen in dieser Zeit erfährt, ist kein Segen für das Volk.

Daß eine Industrie auf ohne Zollschutz erwidert werden kann, beweist treffend der deutsche Zerkleinerer. Auf Schiffe gibt es keinen Zoll. Und trotzdem stieg die Zahl der im Seehandel Beschäftigten von 15 000 im Jahre 1882 auf 35 000 1894 und bis jetzt auf 56 000. Ein schlagendes Beweis für unsere Ansichten. Nicht Zölle, sondern reiche Naturkräfte und eine intelligente Arbeiterkraft sind die wahren Ursachen für den Aufschwung der Volkswirtschaft. Aber den Werksingen will keiner schenken. Im Gegenteil, mit jeder Zollerhöhung gehen Beeinträchtigungen zur

Bekämpfung der Arbeiter Hand in Hand.

So der Vorkämpfer des Streikerlohs, des Zuchtungslohs, und jetzt der Kampf gegen das Koalitionsrecht. Es ist wichtig, daß zur Zeit der jetzigen Zollgesetz der Antrag Normann kam. Und noch bedeutsamer ist es, daß Zollanhänger wie der Konservative Reich für die Bekämpfung der Arbeiterorganisationen sind. Die so unendlich viel für die Hebung der Konkurrenzfähigkeit der Arbeiterklasse getan haben. Solchen Leuten muß man die Gelegenheit nehmen, Geisze zu machen. Alle, die dem Deutschen Reich dienen wollen durch Hebung der Lebenshaltung der Minderbemittelten, alle, die für Entgelt eine Tätigkeit ausüben, können nur mit uns kämpfen gegen Zollhüter und für Volkswirtschaft. (Lebhafter Beifall.)

Trotz wiederholter Aufforderung findet sich kein Gegner, der für die agrarische Zollpolitik eintritt.

Es ergreift daher der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Genosse Seims, das Wort zu folgenden Ausführungen: Meine Gegner machen darüber, daß in ihren Versammlungen kein Sozialdemokrat spricht, sie bringen aber auch nicht den Mut auf, in unsern Versammlungen für ihre Ansichten einzutreten. Man wirt uns vor, daß wir den Import wollen, aber nichts hat die Wirtschaftsordnung mehr auf den Kopf gestellt als die Politik unserer Gegner. Man raubt die Massen aus und gibt es den wenigen Begüterten. Die Klassenkämpfe von heute sind das Werk der Schutzzöllner. Man gautelt den kleinen Bürgern, dem Mittelstand, einen Nutzen vor, den sie nicht haben. Die vorgezeigten Maßnahmen sind Truggebilde. Nur Nachteile bringen die Schutzzölle. Am besten läßt sich das für den

Keinen Schweinezüchter

beweisen. Trotz der Zölle sind die Preise für den Verkauf augenblicklich niedrig, die Futtermittel aber teuer. Der Zwangszoll wird in diesem Falle zum Fluch für den kleinen Besitzer. Dem Landwerker hat man die Rohmaterialien maßlos verteuert, aber eine Steigerung seiner Verkaufspreise war ihm im gleichen Umfang nicht möglich, so daß man direkt seinen Verdienst schmälert. Sind die Klagen des Mittelstandes geringer geworden? Man macht dem

Mittelstand große Verbrechen

und vernichtet ihn durch großkapitalistische Unternehmungen. Beide gegnerische Parteien sind sich gleich in ihrem politischen Willen. Auch die scharfe Bekämpfung gemeinsamen kann dem Kundigen nicht darüber hinwegtäuschen. Ihr Kampf unter sich ist ein Kampf mit Doppelschwertern. Es gibt in unserm Kreise keinen Kampf zwischen drei Parteien, sondern nur einen Kampf zwischen Besitzenden und Besitzlosen. Es geht um der Menschheit hohe Ziele. Wir müssen die Demokratie und den Sozialismus fördern und jenen falschen Autoritätsglauben bekämpfen, der wie ein Nagel auf Deutschland lastet. Wir werden den andern Parteien scharf sachlich gegenüberstehen und zeigen, daß ihre Politik nicht dem Volkswohl gilt. Wir stehen offen zu unserm Programm und hoffen, daß alle, die das Wohl des Volkes und den Fortschritt wollen, sich am 15. Mai um unsern Namen scharen. (Stürmischer Beifall.)

Auch gegen diese Ausführungen wendet sich kein Gegner. Auch gegen diese Ausführungen wendet sich kein Gegner. Auch gegen diese Ausführungen wendet sich kein Gegner. (Stürmischer Beifall.)

In seinem Schlußwort beleuchtet Brandenburg die innere Widersprüche, in die sich die Nationalliberalen durch ihre unterschiedlichen Agitationsmethoden für Stadt und Land verwickeln. Auch den Konservativen wird ihr Sündenregister vorgehalten, das sie den Landarbeitern gegenüber auf sich geladen haben.

Bis zum Schluß herrschte die größte Aufmerksamkeit in Saale, trotz der bedrückenden Hitze. Galerie, Zwischengänge, alles war vollbesetzt, selbst in einem kleinen Nebenraum drängten sich die Zuhörer an der Tür zusammen. Und keiner wich. Das ist für uns ein erfreuliches Zeichen für das sachliche Interesse, das den behandelten wirtschaftspolitischen Fragen entgegengebracht wird.

Weitere Versammlungen.

Im Wahlkreis hatten sich in Kreutzsee am Sonntag 230 Personen eingefunden. Abgeordneter C. Wels (Berlin) hatte das Referat. Unser Kandidat leitete die Versammlung durch ein kurzes Referat ein. Anwesende konservative Bauern aus der Umgegend verfielen durch Murren und Lachen den Eindrücken der Worte unseres Kandidaten vergeblich abzuschwächen.

Als Genosse Seims die Versammlung verließ, um nach Seebauten zu fahren, da folgten ihm die konservativen Agrarier, um ihrem Hoch im „Berliner Hof“ Beifall zu klatschen. Vom Wesen der Dinge und von den Wirkungen der konservativen Politik haben nur wenige eine blasse Ahnung. Genosse Wels handelte sich dann auch die Herren gehörig vor, und seine Ausführungen fanden eine gute Aufnahme bei den Zuhörern, die zum Teil von weither erschienen waren.

In Seebauten sprach Genosse Reichstagsabgeordneter M. Kantsch (Dormitz) am Sonntag nachmittag vor etwa 200 Personen unter freiem Himmel. Seine Ausführungen und die des Genossen Seims fanden lebhaften Beifall, besonders in den Teilen, die eine Aufforderung enthielten, sich durch die gegnerischen Schaumbläsereien nicht irremachen zu lassen an der Abgabe eines roten Stimmzettels. Auch hier waren die bürgerlichen Herren zahlreich in unserer Versammlung erschienen. Eine Versammlung brachte für den Wahlkreis einen Beitrag von 20,50 Mark.

Wie steht's mit dem Terrorismus?

Ueber Terrorismus, Organisationszwang usw. hat dieser Tage in Berlin in einer Versammlung der Gesellschaft für soziale Reform, zu der auch ein Vertreter des Reichsanwalters und des Staatssekretärs des Innern erschienen war, der Herausgeber der „Sozialen Praxis“, der Professor E. Franke, bemerkenswerte Ausführungen gemacht:

Organisationsfreiheit und Organisationszwang ist seiner Meinung nach kein Gegensatz. Selbst bei freien Vereinigungen geht es oft ein Hand, so der von Gewerkschaftsmittgliedern ausgeübte „Terrorismus der Werkstätte“. Trotzdem liegt keine Veranlassung zur Verhinderung der gewerkschaftlichen Maßnahmen gegen die Streikenden und für die Arbeitswilligen vor, weil die Gewerkschaften heute schon stark genug vorzugehen. Eines gewissen Zwanges konnte keine Organisation entzogen. Auch hier geht es, Staat mit gutem Beispiel voran. Man denke nur an den Schulzwang, den Impfwang, den Meldezwang.

Der Redner ist sich mit seinen Darlegungen bei den Sachverständigen aller Schattierungen tief in die Nesseln, denn aller Organisationszwang außer dem, den sie selbst ausüben, erscheint diesen Leuten als unmoralisch und bekämpfenswert.

Wahlprüfungen.

Der badische Oberamtmann Dr. Wolfgang Heinze (Karlsruhe) erläßt seine Aufforderung zu einer Reichswahlreform nun auch in der „Deutschen Tageszeitung“. Das agrarische Organ verweist dem Antrag allerdings in den Angelegenheiten, aber eine redaktionelle Notiz macht auf die Beiträge von Heinze aufmerksam und spricht ihm die Unterstützung der Leute um Dertel aus. Man will sich zwar nicht unbedingt festlegen, aber man findet den Vorschlag, auch den Deutschen im Ausland das Wahlrecht zu gewähren, der Erörterung wert, und man befreit sich nicht mehr mit der Anregung, die Prüfung der Reichstagswahlen in Zukunft einem unabhängigen Gerichtshof zu übertragen.

Die Verwirklichung der ersten Idee liegt ja nun wohl noch in unabhäufiger Ferne, aber die andre, die ja auf die Wahlprüfungen bezieht, wird zurzeit schon nicht nur von kontinuischen Projektmachern und solchen, die aus ihren Interaten Profit ziehen, ernsthaft diskutiert. Auch der Sozialdemokratie steigen oft genug Bedenken über das heute geltende System der Wahlprüfungen auf, und sie würde im Prinzip schon damit einverstanden sein, die Arbeit eines unabhängigen Gerichtshof zu übertragen. Die Sache ist nur die, daß es nach allen Erfahrungen eine solche unabhängige Körperlichkeit nicht gibt. Es ist nach Lage der Dinge unbestreitbar, daß die Sozialdemokratie hier die Leidtragende sein würde, wenn man die Entscheidung über die Gültigkeit der Mandate den ordentlichen Gerichten oder einem zu dem besonders Zwecke zusammengefügten Kollegium übertrüge, und deshalb müssen wir, trotz aller Nachteile und Schwächen der Wahlprüfung durch den Reichstag selbst den Vorschlag geben.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

Halberstadt, 27. April. (50000 Mark unterliegen.) Der Kaufmann Gustav Jakob, der als Leiter der Zentralen... Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

Osterleben, 27. April. (Wasser und Regen) Gegenüber dem man sich zu fragen, wenn man folgendes hört: Ein junger... Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

Wernigerode, 27. April. (Anstellung) Die langjährige... Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

Wernigerode, 27. April. (Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode) Der... Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

Wernigerode, 27. April. (Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode) Der... Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

Wahlkreis Jerichow 1 und 2

Jerichow, 27. April. (Die Jugendleiter) In Jerichow... Wahlkreis Jerichow 1 und 2

(Die besondere Ortskrankenkasse) für Handwerk... Wahlkreis Jerichow 1 und 2

(Schiffengericht) Am 22. April wurde gegen das... Wahlkreis Jerichow 1 und 2

Neue Zählweise. 27. April. (Gemeindeverordneten... Wahlkreis Jerichow 1 und 2

Wahlkreis Halbe-Osterleben

Halbe, 27. April. (Die Jugendleiter) In Halbe... Wahlkreis Halbe-Osterleben

(Kartellbildung) Auf die am Mittwoch den 29. d. M. im Lokal... Wahlkreis Halbe-Osterleben

Lieberburg, 27. April. (Maifeier) Die Parteigenossen... Wahlkreis Halbe-Osterleben

Lueddinburg, 27. April. (Die Konsum- und Spar... Wahlkreis Halbe-Osterleben

Schübeck, 27. April. (Eine Veranstaltung des... Wahlkreis Halbe-Osterleben

Wahlkreis Stendal-Osterburg

Tangermünde, 27. April. (Die Hinterbliebenenrente) Vor dem... Wahlkreis Stendal-Osterburg

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen

Weierlingen, 27. April. (Zur Stichwahl) Nachdem die... Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen

(Nur junge Arbeitskräfte) wollen die Arbeitgeber... Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen

(Als Arbeiterführer) wurde am Sonnabend in der... Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen

(Der Niederfall) von Café Hefenzollern hat sich... Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen

(Ein Unfall) ereignete sich in Zankerode am Sonnabend... Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen

Aus dem Geschäftsverkehr

Advertisement for J. JOSETTI Cigaretten, featuring a portrait of a man and the text 'J. JOSETTI Cigaretten' and 'KOR-LINON'.

Meine Chronik.

Polizeikommissar und Heiratschwindler.

Unter der Anklage des Heiratschwindlers hatte sich der frühere Polizeikommissar und Rechtsanwalt Konrad Kleber vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte der Angeklagte, der verheiratet ist, aber einige Zeit von seiner Frau getrennt lebte, auf Grund von Heiratsannoncen die Bekanntschaft von heiratslustigen Mädchen gemacht, denen er sich zum Teil unter falschem Namen näherte. Unter der Vorspiegelung, sie heiraten zu wollen, trat der Angeklagte zunächst zu den Mädchen in Beziehungen, um ihnen nach und nach die gesamten Ersparnisse abzunehmen. Mit dem erschwindelten Gelde spielte der Angeklagte dann an anderen Stellen den Cavalier. In der Verhandlung war wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bis vor einiger Zeit in der Laufbahn als Polizeikommissar tätig gewesen war, wegen Betrugs in drei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

Liebes- und Ehedramen.

Die Reihe der Liebes- und Ehedramen, die sich in den letzten Tagen in Groß-Berlin abspielten, ist am Sonntag um zwei neue Tragödien vermehrt worden. In der Nähe des Bahnhofs Lichtenberg-Friedrichsfelde hat sich ein junges Liebespaar von einem Eisenbahnzug überfahren lassen, und in Neukölln schoß ein eifersüchtiger Ehemann seine Frau auf offener Straße nieder.

Hart bestrakter Brandstifter.

Wegen dreifacher Brandstiftung verurteilte das Schöffengericht in Klein-Weichsel den 29-jährigen Arbeiter Johann Vieles zu acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Bei den beiden letzten Bränden konnten nur mit größter Mühe die Kinder und die 83-jährige Großmutter des Brandstifters gerettet werden.

Ueberführung Thormanns nach Köslin.

Der Schwindel-Bürgermeister Heinrich Thormann ist am Sonntag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Köslin, die für seine Vergehen zuständig ist, nach dort hin übergeführt worden. Ob Thormann dort auch abgeurteilt wird, ist jedoch sehr fraglich, da er alle Kösliner Richter als befangen ablehnen will.

Selbstmord eines Muttermörders.

Im Moskauer Untersuchungsgefängnis ist am Sonntag ein Muttermörder freiwillig aus dem Leben geschieden. Vor 7 Wochen wurde, wie seinerzeit berichtet, die Privatierwitwe Maria Reich, verwitwet Goebde, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte die Frau ertränkt und erschossen. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, war der Täter der eigene Sohn der Frau, der 1877 zu Berlin geborene Kaufmann Gustav Goebde. Er hatte seine Mutter, als er mit ihr in Streit geriet, getötet, war noch bis zum Morgen bei der Leiche geblieben und hatte dann erst die Leiche ergriffen. Schon am nächsten Tage wurde der Muttermörder, der sich nach seinem eignen Geständnis noch mit dem Gedanken trug, auch seine Schwester und einen Arzt zu erschließen, verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter legte er ein Geständnis ab. Am Sonntag ist es ihm nun gelungen, sich der Strafe für den Muttermord durch Selbstmord zu entziehen. Ein Wärter fand ihn erhängt in seiner Zelle an.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Das Oberkriegsgericht der Maximilian der Kaiser in Kiel verurteilte den Obermatrosen Jig vom Kreuzerbau „Sauter“ erneut zu fünf Jahren zwei Monaten Zuchthaus, nachdem das Reichskriegsgericht das frühere Urteil aufgehoben hatte. Jig hatte „Sauter“, als er vor Kapitän lag, Geheimnisse enthoben und verriet, sie an ein englisches Boot zu verkaufen, worauf er fahnenflüchtig wurde.

Todesurteil eines japanischen Fliegers.

Die japanische Militär-Abteilung, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon viel Unglück hatte, ist wieder von einem Unfall betroffen worden. Wie telegraphisch wird, ist der Militärflieger Oberleutnant Higematsu auf dem Flugplatz von Tokio mit einem Doppeldecker aus 500 Meter Höhe abgestürzt und getötet worden.

Der Raub der Javanerin.

In den letzten Tagen wurde vor dem Landgericht Berlin 3 der Expressions- und Entführungsprozess gegen den Kaufmann Holzke (Charlottenburg) und seine Familie verhandelt. Es handelte sich hierbei um folgende Ereignisse: Vor einigen Jahren waren der Zahnarzt Dr. Gorodiski, der sich jahrelang in Niederländisch-Indien aufgehalten hatte und dort zu ansehnlichem Reichtum gekommen war, nach Berlin zurückgekehrt. Er beließ aus seiner nachher geschiedenen Ehe mit einer Javanerin zwei Kinder, die jetzt 14-jährige Tochter Agnes und einen jüngeren Sohn Hans. Diese beiden Kinder brachte er in Pension zu der Familie Holzke, die er kennen gelernt hatte, als sich auf ein Zeitungsjournal, in welchem er eine Gesellschaft für seine Tochter suchte, die damals 17-jährige Ella Holzke meldete, die mit ihrer jüngeren Schwester Margarete das Gymnasium besuchte. Zwischen Dr. Gorodiski und den Schwestern Holzke sowie zwischen diesen beiden Mädchen und Agnes Gorodiski kam es zu einem überaus innigen Freundschaftsverhältnis. Dr. Gorodiski verbrauchte jedoch sein Vermögen und diese Tatsache sowie das Scheitern seiner Verlobung veranlaßte ihn, sich an der Jahreswende von 1912/13 in Gegenwart seiner Kinder und der beiden Schwestern Holzke unter romantischen Umständen — es mußte das Largo von Handel auf dem Klavier gespielt werden, gerade in dem Augenblick, als die Glocken das neue Jahr einläuteten — zu erschließen.

Die geschiedene Gattin Dr. Gorodiskis, die inzwischen den reichen Plantagenbesitzer Renke geheiratet und sich mit ihm in London niedergelassen hatte, bestreite sich nun, ihre Kinder zu sich zu nehmen, da sie mit der Pension bei Holzkes unzufrieden war. Holzke aber wollte die Kinder nur herausgeben, wenn Frau Renke ihm nicht nur die Pension für ein Vierteljahr vorauszahlte und ihm gewisse Aufwendungen erstattete, die er angebracht gemacht hatte, weil Frau Renke in ihrem Anmeldebescheid ein Dienstmädchen für die Zeit ihres Aufenthaltes und eine komfortable Wohnung vorzulegen hatte. Es kam schließlich so weit, daß Holzke Schritte unternahm, um Frau Renke die Vormundschaft über ihre Kinder abtrotzen zu lassen, wogegen sich Frau Renke widerständig verhielt.

Sie erreichte schließlich, daß Agnes von der Polizei aus Holzkes Wohnung abgeholt werden sollte, was aber mißlang. Da Agnes in sehr gefährlicher Weise in den Händen der Tochter Holzkes verweilt worden war, schließlich sollte Agnes zu ihrer Mutter nach Bad Dorsburg reisen, wurde jedoch im letzten Augenblick nach Kitzbühel in Bayern zu Verwandten der Holzkes gebracht. Alle diese Vorhänge brachten nun den Kaufmann Holzke wegen Expressions und Entführung, seine Frau und seine Tochter wegen Beihilfe hierzu auf die Anklagebank. Ueberdies war Margarete Holzke noch angeklagt, 1000 Mark und verschiedene Schmuckgegenstände, die ihr von Dr. Gorodiski zur Aufbewahrung für seine Tochter übergeben worden waren, für sich verwendet zu haben, und dergleichen mehr.

Die Verhandlung gestaltete sich sehr lebhaft, da namentlich Ella Holzke, die sich jetzt, wie sie angeht, mit ihrer Schwester auf das Abiturium privat vorbereitet, durch ihr lebhaftes Wesen manchen Zwischenfall hervorrief. Als Agnes Gorodiski als Zeugin vernommen wurde und behauptete, daß sie zwar ungenau zu ihrer Mutter gegangen wäre, daß jedoch die Holzkes sie in ihrem Wohnsitz gegen die Mutter außerordentlich gehänselt hätten, wurde sie von Ella Holzke sehr kategorisch mehrfach aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, sie blieb jedoch bei ihrer Aussage. Auch andere Zeugen gegenüber traten die Schwestern Holzke in ähnlicher Weise auf.

Nach vierstündiger Verhandlung fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Friedrich Holzke wurde wegen Entführung, Expressions und Betrugs zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen Frau Holzke und ihre beiden Töchter lautet das Urteil auf je 100 Mark Geldstrafe. — Der Staatsanwalt hatte gegen Holzke 3 Jahre Gefängnis, gegen die Frau und die Tochter je 100 Mark Geldstrafe, gegen Margarete Holzke außerdem wegen Unterschlagung der 1000 Mark eine 1 Monat Gefängnis beantragt.

Ein betrügerischer Pfarrer.

Wegen Unzureichung und Betrugs in zwei Fällen hatte sich vor dem Landgericht in Kempten im Allgäu der 45 Jahre alte katholische Pfarrer Johann Baptist Haberer aus Gengenau zu verantworten. Er war schon in jungen Jahren in Schulden geraten, die immer größer wurden und schließlich eine solche Höhe erreichten, daß er nicht mehr aus sich selbst zu helfen vermochte. Der Gerichtsvollzieher wurde ein häufiger Gast im Pfarrhaus und die Pfarrer betrogenen Gläubiger bemüht sich zu einem hohen Prozentsatz an Witzworte bis vorgesternabend Herd Schalter im Jahre 1913 als Pfarrer nach Gengenau, und von da her Zeit an

datierten die verschiedenen Nachenschaften, die ihn jetzt auf die Anklagebank führten. Er unterlag Lug Kollekten- und sonstige Gelder, und als seine Hauptgläubiger auf Zahlung größerer Summen drängten, fuhr er nach München, um dort Geld zu beschaffen. Dort beschaffte er sich ein Darlehen von 5000 Mark „für Kirchzwecke“ von der Bayerischen Handelsbank. Er wandte sich dann, um dieses Darlehen zurückzahlen zu können, an den Raiffeisenverein seiner Gemeinde, und die Mitglieder dieses Vereins erklärten sich bereit, die Vermögensverhältnisse ihres Geistlichen zu jener Zeit, zumal dieser auf sein Briefkasten- und Ehrenwort versichert, außer den 5000 Mark an die Bayerische Handelsbank keine Schulden mehr zu haben. Die Witwe des Münchner Hotels, in dem Haberer abzustiegen pflegte, ließ ihm 300 Mark, als seine Barschaft für seine Einkäufe nicht reichen wollte, und ein Student, den der Pfarrer hinter dem Bierkrug kennen lernte, gab ihm von seinen Kollegengeldern 40 Mark. Das Gericht ging bei der Strafmaßung über den Antrag des Staatsanwalts, der 3 Monate 15 Tage Gefängnis beantragt hatte, hinaus und verurteilte Pfarrer Haberer zu 6 Monaten Gefängnis.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fest Buchs	
Nizza, Geger und Moskau.			
24. April		25. April	
Jungbunzlau	+ 0,40	+ 0,88	0,02
Laun	+ 0,03	— 0,02	0,05
Hudweis	+ 0,12	— 0,16	0,06
Prag	+ 0,38	+ 0,38	0,02
Nürnberg und Saale.			
25. April		26. April	
Straußfurt	+ 1,85	—	—
Weihenfeld Unt.	+ 0,82	+ 0,86	—
Stroha	+ 1,80	+ 1,76	0,04
Alleben	+ 1,34	+ 1,32	0,02
Bernburg	+ 1,00	+ 0,95	0,05
Salze Oberpegel	+ 1,53	+ 1,54	—
Salze Unterpegel	+ 0,66	+ 0,54	0,12
Strehne	+ 0,74	+ 0,61	0,13
Mitte.			
25. April		26. April	
Dechau, Muldebr.	+ 0,26	+ 0,16	0,10
Elbe.			
24. April		25. April	
Brandeb.	+ 0,87	— 0,01	—
Brandeb.	+ 0,82	+ 0,69	—
Wienitz	+ 0,56	+ 0,57	—
Zeunertitz	+ 0,15	+ 0,14	0,01
Lüpfzig	+ 0,41	+ 0,41	—
Tresden	— 1,09	— 1,04	—
Zorgau	+ 1,00	+ 1,00	—
Wittenberg	+ 2,14	+ 2,08	0,06
Hörlau	+ 1,47	+ 1,37	0,10
Barau	+ 1,70	+ 1,63	0,07
Samobed	+ 1,67	—	—
Magdeburg	+ 1,30	+ 1,22	0,08
Zangermünde	+ 2,31	+ 2,23	0,08
Wittenberge	+ 2,24	+ 2,16	0,08
Zams	+ 1,84	+ 1,74	0,10
Wittenberg	+ 1,75	+ 1,65	0,10
Sohnstorf	+ 1,89	+ 1,79	0,10
Leuenburg	+ 1,86	+ 1,77	0,09

* Auffig, 27. April. Pegelstand + 0,89. Vom Oberlauf werden 32 cm Fall gemeldet. — Wetter: 4 Grad Wärme. Bedeckt. (Magdeb. Ztg.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. April. Todesfälle: Witwe Anna Burkhardt geb. Hann, 85 J. 5 M. 27 T. Witwe Henriette Albenburg geb. Obermeier in Salzfusen, 70 J. 6 M. 10 T. Anna geb. Rogal, Ehefrau des Schneiders Franz Morat, 62 J. 3 M. 19 T. Heinz, S. des verstorb. Kaufmanns Erich Bornschein, 8 J. 5 M. 1 T. Otto, S. des Fleischermeisters Otto Kopp, 4 J. 21 T. Margarete, T. des Schlossers Otto Heinemann, 5 M. 22 T.
Zudenburg, 25. April. Todesfälle: Friederike Gausfeld, beruflos, 77 J. 11 M. Emma geb. Heinrich, Ehefrau des Schneidemeisters Heinrich Wand aus Brandenburg a. d. O., 42 J. 8 M. 1 T.
Neußadt, 25. April. Todesfall: Wilhelm, S. des Reisenden Franz Daupenberg, 1 J. 7 M. 24 T.
Kiderleben. Todesfall: Armenhändler Emil Baumann, 50 J. 7 M. 1 T.
Neuhaldensleben, 22. April. Todesfall: Hospitalitin Dorothée Loh geb. Koch, Witwe des Hospitaliten Karl Ohje, 86 J. 2 M. 8 T.

Persil
Wollwäsche!
als Bleich-Soda

Basta-Wein
das Beste bei Erkranz,
Erkranz und Kopfschmerzen usw.
Flasche 1.50 und 1.75 Mark
in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

L. Mannheimer
Breiteweg Nr. 120 I
Spezial-Maß-Geschäft
für feinste Herrenkleidung
Ich führe die besten Stoffe und bester vorzügliche Arbeit zu sehr mäßigen Preisen.

Schöne deine Augen
durch regelmäßige Anwendung richtig gewählter
und guter Brillen.
Kathenotter Brillen oder Klemmer
Schmidt Breiteweg Nr. 56.

Fertige Schäfte
Bartoll, Oberreit udn., prima Ausführung
Gust. Hoffmeister, Lederhandlung
Prälattenstraße 21

Ziehung bereits 25. und 26. Mai 1914.
74. Magdeburger Pferde-Lotterie.
= Günstigste 1 Mark-Lotterie =
2300 Gewinne im Werte von M. 57000
1 Hauptgewinn I. 6000 2. 5000
1 Hauptgewinn II. 4000 3. 3000
1 Hauptgewinn III. 3000 4. 2000
1 Hauptgewinn IV. 2000 5. 1000
20 Preise I. 22000 20 Preise II. 1726
Lose à 1 Mk., 10 Lose für 10 Mk., für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet der Lose-Generaldirektor
Hermann Sauer, Magdeburg, Formstr. 29/30.

Dr. Klopfer
Nudeln
Nährhaft wie Fleisch
Verlangen Sie kofreenfrei
Zusendung des:
»Kochbuch C«
Dr. Klopfer
Dresden-Leubnitz

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
Wir empfehlen äußerst billig aus einflussreichen Kohlen nach amtlichem Gewicht:
K. Köhler, Südbahnhof 73
K. Köhler, Südbahnhof 75
Schaffungen müssen entgegen die Herren: Zerbe, Bismarckstraße 16, Ernst, Wittenberger Straße; Buchlow, Dübenerstraße 24; Weber, Raderstraße 36; Meißner, Dübenerstraße 2 (Eing. Gassestr.); Wittenberg, Dübenerstraße 24; Willing, Prälattenstraße 19; Braun, Hauptstraße 66; Köhler, Neuhaldensleben Str. 47; Fritze, Bismarckstraße 34; Müller, Dübenerstraße 2; Köhler, Dübenerstraße 21; Köhler, Dübenerstraße 1; Schwede, Dübenerstraße 2; Müller, Dübenerstraße 22.

Wie Carnegie den ewigen Frieden erreichen will. Carnegies Friedeabewegung hat einen neuen Propagandaplan gefasst...

Ein neuer Don Quixotte. Don Quixotte ist von den Toten aufgestanden. Seine Seele ist in einem 60 Jahre alten fettern...

Wuertel.

Verficherung gegen „Schiffbruch in der Ehe“. Wenn in den Vereinigten Staaten eine Ehe geschlossen wird...

„Donitovestingerub“. Seit einiger Zeit werden von verschiedenen Seiten große Anforderungen gemacht...

Das Wortschatz von Westküster. Durch einen ständischen Aufsatz ist es der amerikanischen Polizei gelungen...

Sumor und Casire.

Wentlich, Meitender (auf der Lokalbahn): „Sagen Sie mal, kann ich bis zur Wintertzeit noch ein Glas Bier trinken?“

Mr. 98. Magdeburg, Dienstag den 28. April 1914. Am toten See. Roman von Robert Kochtraufsch.

Die ganze Bitterkeit brachte wieder in Wassow auf, und als der neue Tag angebrochen war, hatten Born und Mißtrauen abermalis gefiegt.

Er hatte sich nicht angemeldet und ging zu Fuß von der Station zum Schloß. Ueberall traf er die Leute bei fleißiger Arbeit...

Er setzte sich auf die Bank und sann vor sich hin. Es war ihm wohl und doch zugleich. Wohlgefühl aber klopfte sein Herz mit verdoppelten Schlägen.

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Schmeile in der Sommerluft. Warme Freude besfigelte Wassows Gang, die er als Herrngesicht beim Anblick des...

Wasser hatte wohl eine halbe Stunde am Seeufer dort gestanden — erwachte plötzlich ein anderer Klang. Musik! Die Schwalben allein, die pfeifend hin und...

Wassow versuchte, sich den betäubenden Tönen zu entziehen, wandte sich ab und ging weit ins Zimmer zurück. Aber es war wie ein Zauber, der ihn festhielt...

Er richtete vom süßen Wechsel und Widerstreit seines Gefühls, blies er noch eine Weile sehen, auch als der Gesang schon verklingen war.

So ging er hinunter und auf der Terrasse entlang. Rein menschliches Wesen war im Park zu erblicken. Die Sonne glänzte, breitete reiffe die Geschenke des gültigen...

Von Montag den 27. April bis Sonntag den 3. Mai cr.

7 Linoleum-Tage

zu außergewöhnlich billigen Vorzugs-Preisen!

folge meiner großen Abschlüsse **50000 Mk.** bei einem Werk bin ich in der Lage, bei meiner einzig dastehenden riesenhaften Auswahl auch ausserordentliche Vorteile und Preiswürdigkeit bieten zu können.

Momentaner Lagerbestand ca. 600 Rollen und ca. 500 Vorlagen.

Läufer

Linoleum-Druckware

60 cm breit	Serie 1 Meter	0.90	Serie 2 Meter	0.80
67 cm breit	Serie 1 Meter	1.10	Serie 2 Meter	0.95
90 cm breit	Serie 1 Meter	1.45	Serie 2 Meter	1.35
110 cm breit	Serie 1 Meter	1.65	Serie 2 Meter	1.50
130 cm breit	Serie 1 Meter	2.10	Serie 2 Meter	1.90

Inlaid-Linoleum mit durchgehendem Muster

67 cm breit	Serie 1 Meter	1.70	Serie 2 Meter	1.55
90 cm breit	Serie 1 Meter	2.25	Serie 2 Meter	2.10
110 cm breit	Serie 1 Meter	2.90	Serie 2 Meter	2.70
135 cm breit	Serie 1 Meter	3.50	Serie 2 Meter	3.25

Granit-Linoleum Inlaid m. bedruckt. 110 90 67 cm Kante . . . Meter 2.50 2.00 1.40

Linoleum zum Auslegen

200 cm breit

Parkett <small>Fenster- und Künstlermuster</small>	Einfarbig braun <small>1,8 mm stark</small>	Einfarbig braun <small>2,2 mm stark</small>	Einfarbig braun <small>3 mm stark</small>	3,6 mm stark
Gruppe 1 . . . <input type="checkbox"/> Meter 1.50	Gruppe 1 . . . <input type="checkbox"/> Meter 1.50	Gruppe 1 . . . <input type="checkbox"/> Meter 2.40	Gruppe 1 . . . <input type="checkbox"/> Meter 2.85	<input type="checkbox"/> Meter 3.50
Gruppe 2 . . . <input type="checkbox"/> Meter 1.30	Gruppe 2 . . . <input type="checkbox"/> Meter 1.40	Gruppe 2 . . . <input type="checkbox"/> Meter 2.10	Gruppe 2 . . . <input type="checkbox"/> Meter 2.50	<input type="checkbox"/> Meter 3.25

Inlaid-Linoleum Muster durchgehend, 200 cm breit

Parkett-, Fenster- und Künstlermuster

Gruppe 1 <small>3,3 mm stark</small>	3.50	Gruppe 2 <small>2,2 mm stark</small>	2.85	Gruppe 3 <small>1,8 mm stark</small>	2.50
Regulärer Listenpreis <input type="checkbox"/> Meter 6.00		Regulär. Listenpreis <input type="checkbox"/> Meter 4.75		Regulärer Listenpreis <input type="checkbox"/> Meter 4.50	
Extrapr. <input type="checkbox"/> Meter		Extrapr. <input type="checkbox"/> Meter		Extrapr. <input type="checkbox"/> Meter	

Granit-Inlaid-Linoleum

in rot, grün, blau, braun, kupfer und andern Nuancen

3,3 mm stark <input type="checkbox"/> Meter 3.50	2,2 mm stark <input type="checkbox"/> Meter 2.75	1,8 mm stark <input type="checkbox"/> Meter 2.00
--	--	--

Linoleum-Teppiche mit Rand

Druckware	Größe 200x150 . . . Stück	7.00
	Größe 250x200 . . . Stück	11.00
	Größe 300x200 . . . Stück	14.00

Ältere Muster
mit kleinen Fehlern für die Hälfte der früheren Preise!

Inlaid	Größe 200x150 . . . Stück	12.00
	Größe 250x200 . . . Stück	21.00
	Größe 300x200 . . . Stück	25.00

Kork-Linoleum-Platten Größe 50x125 50x75
mit Holzleim-Einfassung für Badezimmer . . . Stück **12⁵⁰** **8⁵⁰**

Linoleum-Vorlagen

bedruckt 45x65 . . . Stück	0.65
bedruckt 67x90 . . . Stück	1.00
bedruckt 70x150 . . . Stück	1.50
bedruckt 90x130 . . . Stück	2.35

Granit mit Kante

70x90 St.	1.50	70x115 St.	2.35
-----------	------	------------	------

Inlaid, Muster durchgehend
50x90 St. 1.60 67x100 St. 2.50

H. Lublin



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.

ZENTRAL THEATER
 Gastspiel
Adorée
Villany
 mit ihrem Tänzer
 Berlins Sensation
 Dazu die Spezialitäten!

ZENTRAL THEATER
 Operetten-Saison 1914.
 Eröffnungs-Vorstellung
 Sonnabend den 2. Mai
 Zum ersten Male!
 Lehars Meisterwerk
Die ideale Gattin
 Der Vorverkauf ist eröffnet

Fahrräder!
 erhaltliches Bicycleder Fabrikat
 stets Gelegenheitspreisen zu
 sportbilligen Preisen a. Lager.
 Teilzahlung gestattet. 1324
 Reparatur - Werkstat.
 H. v. Pradzynski,
 7c Johannisberg 7c.

Sicherleben.
Gewerkschaftsartell.
 Mittwoch, 29. April, abends
 8 Uhr, im Lokal Zetzsche
Kartell-Sibung.
 Geschäfts- u. Kassenbericht.
 Vortrag. - Wahlen.
 Kartell-Konferenz.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
 Der Vorstand.
 1328

Schönebeck.
Sozialdem. Volksverein.
 Am Mittwoch den 29. April,
 abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“.
 Breitenweg 1216
Mitglieder-
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Vortrag: Warum sind wir so
 wenig organisiert?
 3. Vereinsangelegenheiten.
 Das Erscheinen aller Mitglieder,
 besonders der neu eingetretenen,
 ist unbedingt notwendig.
 Der Vorstand.

Schönebeck
Maifeier 1914
 Am Freitag den 1. Mai, morgens 8 Uhr,
 Treffpunkt im „Jägerhof“ Grünwalde zum
gemeinsamen Spaziergang
 Am Sonnabend den 2. Mai,
 abends 8 Uhr, im „Stadtpark“
Großer Festball
 unter gütiger Mitwirkung der Arbeiter-
 Turn-, Gesang- und Radfahrervereine.
 Das Erscheinen der gesamten organisierten Arbeiter-
 schaft von Schönebeck und Umgebung ist notwendig.
 Eintrittskarten sind an den bekannten Stellen
 zu haben und gelten für beide Veranstaltungen.
 Karte pro Person 15 Pf. Karte pro Person 15 Pf.
 1661 Das Komitee.

Benutzen Sie nur
Mittag's Kurbad
Wolfenbüttlerstr. 69
*Sie erhalten dort zweckmäßige
 erfolgreiche Behandlung bei allen
 chronischen und akuten Erkran-
 kungen durch wirklich
 fachmännisch ausgebilde-
 tes, erfahrenes Personal.*
*Moderne, mit allem
 Komfort ausgestattete
 Räumlichkeiten.*
*Ausführung sämtlicher Kran-
 kenkassen-Rezepte.*
**Richard
 und Ernst Mittag**
 staatl. geprüft.
 Magdeburg-S. 1679

Billing! Schuhwaren Schmidt-
 straße 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuh
 u. -stiefel in Chevreau Box calf
 u. andern Sorten Leder, Plüsch-
 socken und -pantoffel, auch aus
 Gelegenheitskäufen u. ff. Partio-
 Waren billig nur 1468
 44 Schmidtstraße 44.

Kaufe 1812
Kanarienhähne
 und -weibchen.
 Bezahle Hähne mit
 4 bis 6 Mark, je
 nach Gejang.
 Kaufe auch junge Weibchen
 zu höchsten Preisen.

Kaufe fortwährend
Kanarienhähne
 und weibchen für
 7. Wafle in meiner
 neuen Wohnung, Alie
 Neuhof, Dieverstr. 13.
 Heute Dienstag kaufe ich in
Burg
 Zwartauer Straße.

F. H. Oehlert.
 non Hausbrand - Britetts
 wähle man die Marke **Caale.**

Bei Lindwif
 Herren - Artikel
 Schlipse - Hosenträger
 Normal- und Barchent-Bunden
 Makko- mit farbigem Einsatz
 Blaue Anzüge
 Gute Waren - Billige Preise

Schürzen
 Leinwäsche - Unterlaillen
 Korsetts - Röcke
 Handschuhe - Strümpfe
 Erstlings-Artikel
A.E. Schöne
 Gde Schäfer- u. Weberstr.

Uhren, Goldwaren
 Rathenow, Brillen u.
 Klemmer, Taschen-
 lampen, Feinwerkzeuge
H. Vatermacht,
 Uhrmacher,
 Wilhelmstr. 218. Gde Annahrb.
 - Eigne Reparaturwerkstatt -

Anzüge, Ulster, Paletots
 (auch Gehrockanzüge)
 im Abonnement getragen, gut er-
 haltene Damenfäher, jetzt vorrätig.
J. Büscher
 1314 Kaiserstr. 23. Hof rechts.

60 Mt. Wochenlohn
 oder allerhöchste Provision erhält
 jeder, der den Verkauf meiner
 Schilde und Karten an Private
 übernimmt. Umsatzsteuer nicht
 erforderlich. Anwesenheits-
 werden bezieht. Auch als Neben-
 beschäftigung können nachweislich
 10 Mt. und mehr pro Tag ver-
 dient werden. Auskunft gratis.
Wolfs Kändler, Gde
 (Reherwald) 6214

Strümpfe
 selbstgepöckte, er-
 hält man billig
 bei **F. March,**
 Breitenweg 98. I.

Lehrling
 für Licht- und Kraftanlagen
 gesucht. 1080
W. Richter, Leisingstraße 20.

Kanalmaurer gesucht
 Kanalbau Weiterhufen.

Pfandversteigerung
 Am Dienstag den 5. Mai,
 nachmittags von 2 Uhr an, sollen
 in meinem Geschäftslokal Leiter-
 straße 2, I die vom 1. Mai bis
 Ende Juli 1913 verpfändeten bzw.
 erneuerten und bereits verfallenen
 sub Nr. 81188 bis 84719
 meines Pfandbuchs verzeichneten
 Gegenstände durch den vereideten
 Auktionator Herrn Bieenthal
 öffentlich meistbietend versteigert
 werden. 1682

P. Oelssner.
 NB. Erneuerungen können nicht
 stattfinden.

Alle, welche an
Gesichts-
Zusschlägen
 leiden, kann Obermeiers
 Medizinal-Herba-Scife auf's
 Beste empfinden werden, schreibt
 Bernard J. Hoferl in Deining.
 Herba-Scife a Stück 50 Pf.
 1.00 Mt. Zur Nachbehandlung
 Herba-Creme a Tube 75 Pf.
 Glasdose 1.50 Mt. S. G. i. d.
 Apotheken, Drogerien u. Parfüm.

Öffentliche politische Versammlungen
 am Freitag den 1. Mai,
 abends 8 Uhr, im „Bürgerhof“.
 Große Stadtratsstr. 7, „Reißer
 Bierhalle“, Friedrichsplatz 2, „Krone“,
 Wölbentstraße 43/45, „Italia“,
 Torsteckenstraße 14, „Reißer
 Bierhalle“, Schöninger Str. 28.
 Der Einberufer: Fr. Henneberg,
 Reppowstraße 16.

Komplette Wohnungs-
Einrichtungen!
 Wohnküche, Schlafzimmern u. mo-
 derne Kücheneinrichtung a. 330 Mt.
 an zu verkaufen. **Hilfer, Tischler,**
 Cbenstedter Straße 21. 1058

Gepflügt, Kartoffelacker
 am Südfriedhof, a. im 4 1/2 St.
G. Constabel, Leisinger Str. 29, II.

Damenfahrrad, fast neu, preisw.
 5. vert. **Grünwald, Junferplaz.**
Fahrrad-Ersta- u. Zubehör-
teile Dangleber Str. 12 (Eckl.)

Lehrling
 für Licht- und Kraftanlagen
 gesucht. 1080
W. Richter, Leisingstraße 20.

Dankfagung.
 Für alle Beweise der Liebe
 und Teilnahme beim Feiern-
 gang unsterkern Verstorbenen
 sagen wir auf diesem Wege
 unsern herzlichsten Dank. 1055
Soheldelieben,
 den 27. April 1914.
 Im Namen der Hinterbliebenen

Dankfagung.
 Für die zahlreiche Teilnahme
 und die vielen Kranzspenden bei
 der Beerdigung unsterkern
 Entschlafenen, des Invaliden
Bermann Rulf
 sagen wir hiermit allen Ver-
 wandten, Freunden und Bekannten
 unsern aufrichtigsten Dank. Be-
 sonderen Dank dem Arbeiter-
 Gesangsverein Diesdorf (Kammer-
 und Kammerchor), dem Sozial-
 demokratischen Verein und dem
 Bauarbeiter-Verband. 1663
 Diesdorf, den 27. April.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Magdeburg

Nachruf.
 Am 25. d. M. starb nach
 langen Leiden unser Kollege,
 der Tischler 1684
Gustav Opitz
 im 40. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag den 28. d. M., nach-
 mittags 4 Uhr, auf dem Neu-
 fährer Friedhof statt.
 Zahlreiche Beileidigung er-
 wartet **Die Verwaltung.**

Leihhaus 1581
 Weinstraße 5a, 1 Tr.
beleih
 Wertgegenstände aller Art.
Alfred Hülkenhaus.

Erde und Mutterboden
 kann angefahren werden 1516
 Neubau Deffauer Str.

Burg. Burg.
 Stadt Rotten.
 Für die vielen Glück-
 wünsche und Geschenke an-
 läßlich unserer Hochzeit
 sagen wir hiermit unsern
 besten Dank. 1680

Heinrich Reinhardt u. Frau
 Minna geb. Siegel.

Todesanzeige.
 Sonnabend den 25. April
 entlichlich nach schwerem, mit
 Gebuld ertragenem Leiden
 mein lieber Mann und meiner
 Kinder treuererzgender Vater,
 der Tischler 1081

Gustav Opitz
 im 39. Lebensjahr.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Ida Opitz geb. Schneidewind
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag den 28. d. M., nach-
 mittags 4 Uhr, von der Ka-
 pelle des Neufährer Fried-
 hofs aus statt.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Magdeburg

Nachruf.
 Am 25. d. M. starb nach
 langen Leiden unser Kollege,
 der Tischler 1684
Gustav Opitz
 im 40. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag den 28. d. M., nach-
 mittags 4 Uhr, auf dem Neu-
 fährer Friedhof statt.
 Zahlreiche Beileidigung er-
 wartet **Die Verwaltung.**

Sozialdemokratischer Verein
 Magdeburg.

Nachruf.
 Am Sonnabend starb unser
 Mitglied, der Tischler
Gustav Opitz
 im Alter von 39 Jahren.
 Seine feinen Aedenken!
 Der Vorstand.

Nachruf.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag nachmittags 4 Uhr
 auf dem Neufährer Friedhof
 statt. 277

Stephanshallen
 - Str. Rich. Fraherz. I
 Abends 8 Uhr 1440
Varieté-Vorstellung.
 Streng degentes Programm
 für Familien-Ausflügen.
 Sonzeiger dieser Annonce
 hat außer Sonnabend und
 Sonntag freien Eintritt.

Schönebeck!
Union-Theater
 3 Salzer Straße 3
 hält sich seinen Freunden und
 Gönnern bestens empfohlen.
 ! Vornehme Rezitation!
 1574 **Fred Oswald.**

Malerarbeiten jeder Art
 führt aus
Gustav Klaus, Lüneburger Straße 13.

Ansichtspostkarten
 empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Stadttheater
 Dienstag den 28. April
 5. Abend. Serie Blau
 Beste Vorstellung im Verdi-Opus
Falstaff.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Mittwoch den 29. April
 Der Kaufmann von Venedig

Wilhelm-Theater
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 Die letzten 3 Tage
Wie einst im Mai.
 Donnerstag den 30. April
 Wohlbedeutenis Hotel Sanktowitz
Wie einst im Mai.

Buckauer Bierhalle
 Täglich
 Freikonzert 1418
W. Roman.

Kammer-Lichtspiele.
 1410 **Heute Dienstag**
Premiere
Parzival
 für die Lichtbildbühne bearbeitet nach
 dem Heldengedicht von Wolfram von
 Eschenbach.
 Aufführung um 4 und 6 Uhr mit der be-
 deutend verstärkten Hauskapelle, um 8 und
 10 Uhr mit der Kapelle des
4. Feldartillerie-Regiments unter
Leitung des königl. Obermusik-
meisters Schleib.
 Ferner aus dem Programm besonders zu
 erwähnen:
Das Liebesbarometer
 drolliges Lustspiel in 3 Akten.
 Die Verkettungen des Parzival finden,
 wie oben angegeben, täglich um 4, 6,
 8 und 10 Uhr statt.
 Beginn des andern Programms nach-
 mittags 3 Uhr.

Ein billiges Angebot!

Montag
Dienstag
Mittwoch

Beachten Sie diese Preise!

Jedes Stück ist vorteilhaft!

Preise gelten nur solange Vorrat!

Montag
Dienstag
Mittwoch

4300 Schod Wäscheklammern	Extrapreis Schod 5	Ein Posten Tischlampen	Messingfuß, gemaltes Bassin, mit passendem, grün be- riertem Schirm, 14ltig . . . sonst 5.75 Extrapreis 4.25
Ein Posten Gardinen-Handsfeger	Borste, 108 cm lang . . . Extrapreis 85	Ein Posten Kohlenplatten	Extrapreis 2.25
Ein Posten Fensterleder	sonst 48 Extrapreis 39	Ein Posten Plättbretter	Extrapreis 88

Waschservice

Martha blau (lein)	Extrapreis 1.80
Melanie blauer Dekor	Extrapreis 3.50
Zeene grüner oder roter Dekor	Extrapreis 5.25
Luna grüner Dekor	Extrapreis 5.50
Luna Golddekor	Extrapreis 7.75
Lotte roter Dekor	Extrapreis 7.75
Diga Golddekor	Extrapreis 9.20

Kaffeefervice

Sirka 300

in guter Qualität, modernen Formen und schöner Malerei. Steilig

Regulärer Preis 7.00 8.00 8.00 4.00 3.75 3.00

Extrapreis 6.25 5.40 4.50 3.50 3.30 2.75

Waschbecken

Ein Posten

weiß	78	68	48
blau	1.05	78	68

Kochhaarbellen	sonst 3.00 2.95 1.35 Extrapreis 2.60 1.95 95
Brotkrabellen	sonst 1.85 1.00 75 Extrapreis 1.65 85 65
Waffbellen (Eisbellen)	Extrapreis 88
Rostbellen	Extrapreis 72 57 39
Strohbellen	Extrapreis 95 68 45
Sandfeger (Strohhaar)	Extrapreis 82 72 48
Sandfeger (Stroh)	Extrapreis 66 46 36
Seppelbandfeger	Extrapreis 1.15 75 54
Rupfbürsten	Extrapreis 39
Schertedel	Extrapreis 39 und 23

Echternbürsten	verschiedene Sorten Extrapreis 37 27 21
Waffbürsten	Extrapreis 23 18 16
Handbürsten	Extrapreis 9 und 7
Wagelbürsten	Extrapreis 28 und 26
Schrubber	Extrapreis 46 36 23
Schwammbürsten	Extrapreis 16 und 10
Austragebürsten	Extrapreis 8 und 5
Glasbürsten	Extrapreis 78 58 38
Kleiderbürsten	68 48 39 und 23
Wägebürsten	sonst 1.45

Hand-Kaffeemöhlen	Extrapreis 1.50
Rührwagen	regulär 3.00 4.50 3.50 2.50 1.95 Extrapreis 1.20 3.75 2.90 2.10 1.75
Fleischhackmaschinen	Extrapreis 5.75 5.25
Gartenhobel	mit 2 Rechen, extra groß 95
Schreibmaschinen	Extrapreis 1.25
Wiegemeßer	Extrapreis 75
Großes Brotmesser	Extrapreis 25
Brotmesser	Extrapreis 1.25
Plattunterheber	Extrapreis 39
Drabt-Kartoffelstampfer	Extrapreis 23

Kinderschaufel	Extrapreis 43 23
Kleine Sandstippe	Extrapreis 6
Kinderspaten	mit poliertem Stiel Extrapreis 43
Kinder-Handtuch	Extrapreis 39
Arbeitsstörchen	Extrapreis 39
Linoleum-Eimerunterleg.	Extrapreis 10
Mehers Nibblant	Extrapreis 6 Pack 34
Butterbrotpapier	Extrapreis 2 Pack 39
Frühstücksdose	(Botanischerironmel) Extrapreis 33
Klosettpapier	Extrapreis 6 Pack 48

Teller	geflor., mit Goldrand, flach oder tief . . . Extrapreis 33
Deffertteller	geflor., mit Goldrand, 17 cm . . . Extrapreis 22
Ein Posten Tassen	mit Goldrand . . . Extrapreis 21
Ein Posten chinesische Eierbecher	. . . Extrapreis 10

Frühstücks-Service	mit Goldband . . . Extrapreis 95
See-Service	für 1 Person, braun, mit schwarzem Dekor . . . Extrapreis 88
Ein Posten einzelne Untertassen	. . . Extrapreis 3
Ein Posten Butterdosen	echt Porzellan, bunt . . . Stück 45

Milchjatten	Stück 9
Zitronenapfel	Stück 7
Sagebaldschäufel	Stück 18
Eckige Aquarien	
15x15x18 cm	Extrapreis 66
20x15x18 cm	Extrapreis 95
35x15x30 cm	Extrapreis 1.50
30x25x22 cm	Extrapreis 1.95
Ein Posten große Aquarien besonders billig!	
Glassteker	Extrapreis 4
Glasstelen	Satz 5 Stück 95
Bierbecher mit braunem Goldband	Extrapreis 24
Becherhaken	Extrapreis 38
Ein Posten Krüppelbecher sehr billig!	

Ein großer Posten Gießkannen

blank und lackiert

3.25 2.45 2.15 1.65 1.25 95 und 65

Kinder-Gießkannen 30

Teller flach und tief, weiß	8
Teller flach und tief, Zwiebelmuster	12
Deffertteller Zwiebelmuster	12 11 9
Salatshühnel weiß	Satz steilig 95
Salatshühnel Zwiebelmuster	Satz steilig 1.25
Terrinen m. Deckel, weiß	Extrapreis 2.10 1.65 1.25 75
Terrinen mit Deckel, Zwiebelmuster	Extrapreis 2.65 2.10 1.65 95
Terrinenplatten edig	Extrapreis 2.45 1.75
Beckenhühnel rund, weiß	Extrapreis 62 46 36
Spucknapf mit Deckel, rot od. grün	Extrapreis 65

Wolf Seelenfreund

Hauptgeschäft: Breitenweg 66
an der Fontäne.

Filialen:
Salzstraße 47
Gutenberg, Galberhütter Straße 118a.